

Verein Burgruine Kastelen : aus vielen einzelnen Erkenntnissen ergibt sich zusehends ein Gesamtbild

Autor(en): **Andermatt, Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **58 (2000)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verein Burgruine Kastelen

Aus vielen einzelnen Erkenntnissen ergibt sich zusehends ein Gesamtbild

Ferdinand Andermatt

Alle vier Aussenseiten und die ganze Mauerkrone sind saniert, alle obersten Mauerflächen sowie die inneren horizontalen Vorsprünge sind abgedeckt, die Balkenlager der Zwischenböden durch neue Balkenstumpfe angedeutet und die problematische Westwand mit ihren Rissen durch korrosionsfreie Zugstangen gesichert. Damit ist die in diesem Sommer geleistete Arbeit umschrieben, auch der Zeitplan ist eingehalten.

Der äusserst schlechte Zustand der obersten Mauerreste auf der West- und Nordseite, aber auch die Kosten einer sinnvollen Eingerüstung haben zu dieser Eile genötigt. Aller Arbeit vorausgegangen und diese auch begleitet haben wie immer die archäologischen Aufnahmen und Untersuchungen. Neue Entdeckungen und wissenschaftliche Erkenntnisse verdichten sich zu einem fassbaren Gesamtbild.

Die Balkenlager mit den verkohlten Holzresten in der Nordwestecke.

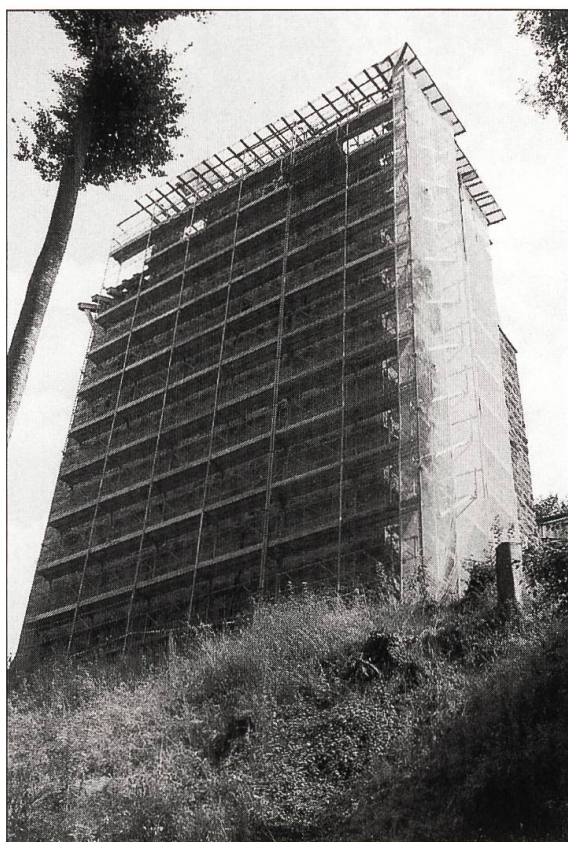
Foto: Ferdinand Andermatt



Die dendrochronologische Untersuchung von insgesamt 14 Hölzern, die hauptsächlich aus der Nordwand geborgen werden konnten, lässt nun eine sichere Bauzeit formulieren: «Da wir auf den datierten Proben noch fast vollständigen Splint bergen und messen konnten, können wir das Fälldatum der Eichen recht präzise angeben. Die Hölzer wurden 1252 oder unmittelbar danach gefällt.»

Der erhabene Anblick der Nordwand.

Foto: Ferdinand Andermatt



Die Steinmetzzeichen auf den Quadern in einem genau abgegrenzten Bereich der Aussenwände lassen auf ein unternehmerisch organisiertes Bauen schliessen und Etappen erkennen, die noch auf ihre zeitliche Abfolge zu untersuchen sind.

Die fest im Tuffstein steckende Metallspitze eines Pfeils in unmittelbarer Nähe eines Fensters auf halber Höhe der Südwand regt die Phantasie an und erinnert an geschichtliche Ereignisse, die sicher auch die Kastelen berührt haben, so etwa die Raubzüge der Gugler, die allerdings dem Bauwerk nichts anhaben konnten.

Die Brandspuren im Bereich der Balkenlager des nordwestlichen Eckaufbaues sichern nun endgültig die Annahme, dass vier Eckaufbauten mindestens während einer noch nicht bestimmten Zeitspanne das Bauwerk krönten, lassen aber auf ein Unglück schliessen, dessen Ursache nicht beschrieben werden kann. Sicher aber ist, dass danach weiter in der Burg gewohnt wurde, denn die verkohlten Stücke waren wieder eingemauert, wohl durch einen massiven nachträglichen Aufbau anderer Art.

Um die «Steine sprechen» zu lassen in den Formulierungen der einst folgenden Veröffentlichung über die Erkenntnisse der Untersuchungen, sind diese sorgfältig einzeln aufgenommen worden und jene von der Ostwand bereits in einem Gesamtbild vereinigt. Diese



Die Ost- und Südwand innen im endgültigen Zustand.

Foto: Ferdinand Andermatt

Zeichnung ist die Grundlage für ein Angebot zur symbolischen Inbesitznahme der Mauerquadern auf Lebzeiten. Mit dem Erlös soll die Zuversicht der Verantwortlichen erhöht werden, den nötigen Aufwand auch finanziell bewältigen zu können.

Die nächsten Jahre bringen nun den Abschluss der Sanierungsarbeiten an der westlichen und nördlichen Innenwand. Dann folgt die archäologische Untersuchung des Bodens im Innern und des an die Aussenwände unmittelbar anstossenden Aussenbereiches. Die besucherfreundliche Gestaltung der Umgebung, die Möglichkeit einer Einblicknahme durch den Hocheingang und die Erschliessung einer Aussicht werden noch intensive Überlegungen fordern, aber alles bereits Erreichte zusätzlich rechtfertigen.

Die Ost- und Südwand aussen im endgültigen Zustand.

Foto rechts: Josef Wermelinger

Die steingerechte Zeichnung der Ostwand.
Aufnahme: Büro Obrecht
Umzeichnung: Bruno Seitz

